

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1920)
Heft: 7

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber,
Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.
Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 7

Jahrgang 1920

Inhaltsverzeichnis: Offi Oswalda. — Die stiefmütterlich behandelte Nebenrolle. — Musik und sonstige Geräusche bei der Filmvorführung. — Film-Moden. — Aus dem Glashauss. — Indiskretionen. — Briefkasten.

Offi Oswalda.

Zum Andenken an ihr persönliches Auftreten in Zürich.

Haben Sie Phantasie? Ja? Gut, dann stellen Sie sich einmal meinen Ärger vor: Henny Porten war auf ihrer Rückreise von Wien in Salzburg, um in aller Stille und Heimlichkeit die alte Mozartstadt zu besichtigen. Und zu gleicher Zeit, zur gleichen Stunde war auch ich dort. Was ich hier tat? Das gleiche wie die anderen großen Geister, Prof. Max Reinhardt, Andreas Lafko, Stephan Zweig, Hermann Bahr usw., die sich fast jeden Abend im Café Bazar zu einem wenig beachteten Stammtisch vereinigen.

Doch zu Henny Porten zurück: Sie war also ein paar Stunden in Salzburg. Unbemerkt und unbelästigt. Vom Publikum und den Zeitungsschreibern. Mit einer Ausnahme. Am Tage darauf erschien in einer Salzburger Zeitung ein spaltenlanger Artikel von Redakteur Rainalter, der uns die niederschlagende Neuigkeit nach Henny Portens Abreise bekanntgab. Woher der Kerl nur Wind bekam? Zweifelnd Sie noch, daß mir vor Ärger die Haare zu Berge standen?

Da hatte ich also Pech. Ausgesprochenes Pech! Und beinahe hätte ich wieder solches Pech gehabt. Mit Offi Oswalda, dem Putzschliesl vom Spreewald.

Schon standen meine Koffer im Bahnhof zur Abreise bereit, als mir Herr Direktor Falk von der „Nordisk-Film-Co.“ davon Mitteilung machte, daß Offi Oswalda soeben in Zürich eingetroffen sei. Und eine Viertelstunde später, am Vormittag des 30. November, stand ich ihr, dem lustigen Kobold, gegenüber. Dienstag nachmittags wurde Offi in der Stadt gefurbelt. Selbstverständlich in einer lustigen und ihrer Eigenart entsprechen-